

kaum erschwingen konnten. Dabei mußten sie schwere Frondienste tun, im Frühjahr beim Pflügen und Säen, im Sommer bei der Ernte, im Herbst bei der Jagd. So litten die Bauern gar viel Ungemach und wurden oft schlimm behandelt und hart bestraft bei dem geringsten Ungehorsam. — Da erhoben sich laut die Klagen jenes hart gedrückten Standes, dem jedes Mittel zu seinem leiblichen und geistigen Wohl abgeschnitten war, weil er, an die Scholle gebunden, in Rohheit und Unwissenheit versank und absichtlich von der Geistlichkeit darin erhalten wurde. Daher wurden die Bauern auch namentlich gegen die geistlichen Herren erbittert, deren Üppigkeit ihnen längst ein Stein des Anstoßes war.

Schon längst vor Luthers Auftreten hatten sich die Bauern in Süddeutschland, begeistert durch das Beispiel der benachbarten freien Schweizer, zusammengerottet, um ein längst verhaßtes Joch mutig abzuschütteln. Im Rheingau und in Schwaben waren große Empörungen ausgebrochen, die nur durch Ströme von Blut gedämpft werden konnten.

Einige Schwärmer und Betrüger erhitzen die Köpfe des Volkes derart, daß es allerwärts zum Ausbruche kam, auch in Thüringen.

An die Spitze der thüringischen Bauern stellte sich Thomas Münzer, geboren zu Stolberg am Harz. Er war in der Schrift wohl erfahren, und seine große Beredsamkeit, hauptsächlich aber die Vor Spiegelung von Gütergemeinschaft, führte das Volk in Scharen zu ihm. Luther bekämpfte diese verkehrte Ansicht, weshalb Münzer nicht bloß gegen den Papst, sondern auch gegen ihn predigte. Die treuesten Anhänger fand er in Mühlhausen. Die dortige Gemeinde wählte ihn zu ihrem Prediger. Als der Rat sich dagegen sträubte, wurde derselbe vom aufgewiegelten Volke abgesetzt. Münzer schaltete nun ganz nach Willkür, plünderte und zerstörte die Klöster, vertrieb die Mönche und Nonnen, zog die Güter ein und änderte überhaupt alles, was ihm hinderlich war.